

Aufarbeitung nicht bis zur Unkenntlichkeit anonymisieren!

Geisa. Mit großer Besorgnis um die Aufarbeitung deutscher Diktatur-Vergangenheit nimmt die Point Alpha Stiftung die Empfehlung der Expertenkommission zur Kenntnis, die Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU) aufzulösen, ihre Unterlagen vollständig ins Bundesarchiv zu überführen und die Aufarbeitungslandschaft völlig umzugestalten. Folgt man den Vorschlägen, so wird die Eigenständigkeit der Stiftung Hohenschönhausen zerstört, die mit großem Erfolg dafür gearbeitet hat, dass aus der Zentralen Untersuchungshaftanstalt der Stasi ein wichtiges Zentrum der Aufarbeitung der SED-Diktatur wurde.

Wir können nur an alle Bundestagsabgeordneten appellieren, diesen Empfehlungen jede Zustimmung zu verweigern. Denn mit einem solchen Beschluss würden sie, auch international, ein fatales Zeichen setzen. Gerade die BStU ist ein Kind der Friedlichen Revolution. Sie steht für den historisch einmaligen Vorgang, beim Sturz einer Diktatur den Aktenbestand ihrer Geheimpolizei zuerst deren Opfern zugänglich zu machen und anschließend gezielt zur Diktaturaufarbeitung zu nutzen. Das könnte für die Aufarbeitung überwundener Diktaturen beispielgebend sein. Welches Signal sendet Deutschland wohl stattdessen mit der Auflösung dieser beispielgebenden Behörde? Einen Abschluss hat die Aufarbeitung der SED-Diktatur noch lange nicht gefunden. Oder möchte jemand damit einen Schlusstrich ziehen? Das wollen wir der Expertenkommission nicht unterstellen, aber eine Umsetzung ihrer Empfehlungen würde genau das signalisieren.

Das Interesse an den Stasiunterlagen ist hingegen in der Bevölkerung nach wie vor enorm hoch und auch die noch immer weiter steigenden Besucherzahlen in Einrichtungen wie dem ehemaligen Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen oder auch der Gedenkstätte Point Alpha sprechen diesbezüglich Bände. Da spricht man nicht über Auflösung, sondern im Gegenteil vielmehr um stärkere Unterstützung und Ausbau.

Unzählige Opfer der SED-Diktatur müssen noch immer um Anerkennung und Entschädigung betteln. Die kann man nicht in anonyme „Archive“ schicken, inhaltlich wie räumlich weit entfernt. Das gebieten alleine schon der Anstand wie auch der Respekt vor den Opfern.

Gleichzeitig eine erfolgreiche Gedenkstätten-Stiftung aufzulösen, weil man eine größere Institution schaffen möchte, kann die bisher erfolgreiche Arbeit nur erschweren. Vernünftigerweise käme auch niemand auf die Idee, etwa die Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora in einer übergeordneten Einrichtung verschwinden zu lassen. Wer Aufarbeitung der SED-Diktatur und die aktive Auseinandersetzung mit ihr ernst nimmt, muss sie so direkt und hautnah und vertrauensvoll wie möglich gestalten und darf sie nicht in irgendwelchen Referaten oder gar Unterabteilungen von bürokratischen Mammutunternehmen untergehen lassen. Aufarbeitung darf nicht bis zur Unkenntlichkeit anonymisiert werden. Im Übrigen befürchtet die Point Alpha Stiftung, dass die beabsichtigten Bestrebungen in der logischen Folge zum Beispiel auch die einschlägigen Gedenkstätten zur zweiten deutschen Diktatur erfassen könnten. Dies allerdings wäre ihr sicherer Untergang, gerade auch wegen ihrer starken regionalen Verwurzelung und des nicht zu unterschätzenden persönlichen Engagements ihrer Initiatoren und Betreiber. Dieses Engagement erschlägt man nicht, sondern fördert es. „Wehret den Anfängen“, kann die Point Alpha Stiftung hier nur mahnen.